

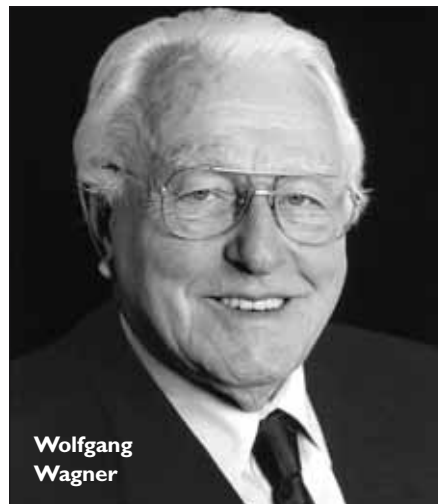
Silberstreif

Es klingt paradox, aber das viel gescholtene Krisenjahr 2009 war für die klassische Musik durchaus ein gutes. In Zahlen heißt das: Der Zuwachs beim Verkauf von CDs wie auch bei Musik-Downloads war zweistellig, insgesamt stieg der Umsatz mit klassischer Musik um zehn Prozent (bei 15 Prozent mehr verkauften CDs) – das ist der höchste Wert seit 2003. Besonders erfreulich dabei ist, dass der Anteil der Klassik-käufer auch bei den jungen Bevölkerungsschichten angewachsen ist – in der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen stieg er etwa von 2,7 auf 4,7 Prozent. Auch wenn man nicht vergessen darf, dass trotz dieser positiven Bilanz der Klassikanteil am Musikmarkt gerade einmal 7,8 Prozent beträgt, ist das doch mehr als ein Silberstreif am Horizont: Es ist der Beweis, dass Klassik immer noch zu begeistern vermag.



Chefredakteur Bjørn Woll

Im März hat die Musikwelt gleich zwei Verluste zu beklagen: Mit Bayreuths ehemaligem Festspielchef Wolfgang Wagner und dem Jazzmusiker und Big-Band-Leader Peter Herbolzheimer traten zwei Künstlerpersönlichkeiten ab, die in ihrem jeweiligen Bereich das Musikleben in Deutschland geprägt haben wie nur wenige andere. Wolfgang Wagner stand – am Anfang gemeinsam mit seinem Bruder Wieland – für das Neu-Bayreuth der Nachkriegsjahre und damit auch für einen künstlerischen Neuanfang. Ähnliche Pioniertaten vollbrachte Peter Herbolzheimer als Leiter des Bundesjugendjazzorchesters, dem er seit seiner Gründung im Jahr 1987 zwanzig Jahre als „lenkender Geist“ vorstand. Beide Künstler würdigen wir in der aktuellen Ausgabe mit einem Nachruf.



Wolfgang Wagner

Gerade für junge Interpreten ist die Last der Vergangenheit oft erdrückend – nahezu jedes Werk der Literatur existiert in einer zeitlos gültigen, exemplarischen Interpretation, gespielt von einem der historischen Titanen, egal ob diese nun Vladimir Horowitz, Artur Schnabel oder Sviatoslav Richter heißen. Angst vor den schwersten Säulen des Repertoires kennt Jue Wang dennoch nicht, was er bei seinem Debüt beim Klavier-Festival Ruhr im letzten Jahr eindrucksvoll unter Beweis stellte. Besonders Brahms hat es dem 26-jährigen Pianisten aus Shanghai angetan. Frei von Manierismen gestaltete er dessen „Ungarische Tänze“, die Sie unter anderem auf unserer Hör Tipp-CD finden können.

